

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 38

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Ausnahme und gelten als Entgleisung. Bei der Gründungsversammlung wurden 382 Anträge gestellt, davon wurden drei behandelt. Ungefähr 200 liegen heute noch auf dem Tisch. Ursprünglich hiess die Versammlung «Verein für Democratie», erst später kam die Bezeichnung «Parlament», was ein Spitzname war. Das kam so:

Abt Lobyvic von Grenoble (nicht zu verwechseln mit seinem Vater, Abt Lobyvic von Nantes, dem Erfinder des Blattspina-tes), dieser Abt von Grenoble hatte Sorgen, sowohl mit den Klosterbrüdern als auch mit dem Klostersgarten. Mit dem Garten, weil er der wuchernden Pfefferminze nicht Herr wurde, mit den Klosterbrüdern, weil sie der braunen Finger wegen nicht mehr Baum-nüsse sammeln wollten. Zudem nannte man sie in der ganzen Stadt spöttisch «die alten Nussknacker». Abt Lobyvic war ein pfiffiger Mann, er löste beide Probleme mit einem Schlag, er erfand den Pfefferminz-likör. Sein nächstes Anliegen galt nun der Absatzförderung dieses Getränkes. Kurz entschlossen suchte er den «Verein für De-mocratie» auf, versehen mit einigen Kisten seiner Erfindung.

Bald waren alle Kisten leer, und alle Ratsmitglieder voll. Ein Abgeordneter (von der Ordnung abgekommener) stellte den Antrag, man solle dem Abt das Mono-pol sowohl für den Likör geben als auch das für Schnittlauch und Zahnstocher. Doch nun hatte Maurice-Julien de Mocrat genug, er sprach die historischen Worte: «Solche Beschlüsse fasst man in der Democratie mit klarem Kopf und nicht umnebelt durch Pfefferminze (französisch: par la men-the).»

Geheimnisvolles Ableben

Heute hat der Ausdruck Parlament längst seinen spöttischen Beiklang verloren; kein Mensch käme auf den Gedanken, die Be-schlüsse eines Parlamentes würden nicht bei klarem Kopf gefasst.

Das Beispiel des Abtes Lobyvic von Gre-noble machte Schule, immer mehr tüchtige Geschäftsleute kamen angereist, um das

Monopol für Pfannkuchen, Seifenpulver, Wachskerzen, Nachttöpfe oder Goldzähne zu bekommen. Aus Volksvertretern wur-den wohlhabende Interessenvertreter, was nicht gutgehen konnte. Aussenstehende Po-litiker sahen diesem Treiben voller Neid zu. Als die Auswüchse zunahmen, wurde die Democratie verstaatlicht. Maurice-Julien de Mocrat wurde der Posten eines Bot-schafters in den Vereinigten Staaten von Amerika angeboten. Ein einziges Mal in sei-nem Leben fehlte ihm die weise Voraus-sicht, er lehnte ab, in ein derart unbedeu-tendes Land abgeschoben zu werden.

Am Morgen des 15. Augusts wurde er in den Kreis der Unsterblichen aufgenommen, ab Nachmittag starb er unter geheimnisvol-len Umständen, als er seine neue Erfindung ausprobierte, die Strassendemocratie, heute auch Demonstration genannt. Die Erklä-rungen über seinen Tod sind widersprüch-lich. Der Polizeiminister: «Maurice-Julien de Mocrat starb durch eine verirrte Kugel aus dem Dreissigjährigen Krieg.»

Dies dürfte unwahrscheinlich sein, der Krieg war schon etliche Jahre vorbei. Eben-so unglaublich klingt die Version des Justiz-ministers: «Ein wildgewordenes Pferd ist von einem Hausdach gestürzt und hat Maurice-Julien de Mocrat unter sich begraben.»

Unglaublich, weil niemals abgeklärt wurde, wie das Pferd auf das Hausdach gekommen ist. Wahrscheinlich dürfte die Erklärung des Innenministers stimmen: «Maurice-Julien de Mocrat hat sich in einer tiefen Depression vom Eiffelturm gestürzt.»

Obwohl der Eiffelturm damals noch gar nicht gebaut war, dürfte diese Verlautbar-ung stimmen, weil sie so ausgezeichnet ins Charakterbild dieses Mannes passt, der sei-ner Zeit so weit voraus war.

REKLAME

Woher der
grosse Flirt-Erfolg?
Mundpflege mit
Trybol ist schold

TELEX

■ Versprecher?

Ein DSU-Abgeordneter in der Volkskammer-Debatte zur Deutschland-Vereinigung: «Beitritt nach Artikel 23 Grundbesitz!»

wr

■ Nationalsport

Gegen 90 römische Geistliche ha-ben Statistik über die meistgebeich-teten Sünden geführt, für Frauen und Männer getrennt. Sünde Nr. 1 bei den Männern: Steueramt betro-gen. Wozu an einen Spruch von 1960 erinnert sei, wonach in der Schweiz Jassen, in Italien Steuer-hinterziehung der Nationalsport ist. Stand 1990: unbekannt. G.

■ Sorgen

Der Giessener Rechtsprofessor Eberhard Wieser fordert in der *Neuen Juristischen Wochenzeitschrift* den Bundestag auf, das für Tiere geltende Pfändungsverbot auf Gar-tenzwerge auszudehnen, da ... «sie in der deutschen Wert-Skala den Goldfischen kaum nachstehen». kai

■ Aus-Rede

Mit 131 Stundenkilometern wurde der Chef des Berliner Verkehrs-dezernats, Polizeidirektor Heinz Ernst, in der Stadt von einer Zivil-streife gestoppt. Er gab zu Proto-koll: «Ich wollte das neue 150-PS-Auto in den unteren Gängen testen.» -te

■ Verdoppelt!

Seit der Wende im Herbst haben sich in der DDR nicht nur die Autounfälle «vermehrt», auch die Fälle von Raub und Erpressung haben sich verdoppelt. Vermutlich, weil es jetzt um harte D-Mark geht. wr

■ Flexibel

Angepasstes aus der Ost-Thüringer Tageszeitung *Freies Wort*: «Freies Wort ist der in der jeweils gültigen Verfassung festgelegten rechtsstaat-lichen und demokratischen Ord-nung bestimmt verpflichtet.» -te